Johannes Kresling

Das Leben dieses Mannes, der sich um die Reformation im östlichen Mitteleuropa große Verdienste erworben hat, ist bisher noch nicht dargestellt worden. Ich gebe im Folgenden eine Skizze seines Lebensweges.

1. Johannes Kresling — auch Kreslinger, Kreutzling, Crysling usf. geschrieben — stammt nicht aus Jägerndorf in Schlesien, wie immer wieder behauptet wird ¹⁾, sondern aus der ungarischen Königsstadt Ofen (Buda) ²⁾, in der er vermutlich 1488/1490 geboren wurde.

2. Mit vielen andern (meist deutschen) Studenten aus Buda und Pest zog er nach einer Schulzeit, über die wir nichts wissen, an die Universität Wien; am 14. 4. 1508 wurde er für 4 gr. als „Joannes Kreßlinger de Buda“ immatrikuliert ³⁾. Nachdem er dort nach 1509 ⁴⁾ Bakkalar geworden war, suchte er 1511 die Universität zu Krakau auf ⁵⁾. Vom Sommersemester 1511 an bis wenigstens 1513, vermutlich aber bis zu seinem Fortgang gehörte er mit drei weiteren „consiliarii“ dem Vorstand der Ungar. Burse an; im Januar 1514 wurde er zum „magister artium“ promoviert ⁶⁾.

3. 1515 war er wieder in Wien. Im Juli dieses Jahres bot die Universität, als zahlreiche Fürsten zu dem berühmt gewordenen Fürstenkongreß nach Wien kamen, „ihre besten Redner“ auf, dieselben mit einer lateinischen oratio zu begrüßen. Begreiflicherweise wurden die hohen Herren von den insgesamt

¹⁾ Payr Sandor, Cordatus Konrad, Budai pap, Luther jó barátja, Budapest 1928, 13; Révész Imre, Magyar Református Egyháztörténet I, Debrecen 1938, 46; Ratkoš, Peter, Dokumenty k banickemu povstaniu na Slovensku (1525—1526), Bratislava 1957, 30; ders., Povstanie baníkov na Slovensku roku 1525—1526, Bratislava 1963, 101.

²⁾ Die Matrikel der Universität Wien II, 1, Köln-Graz 1959, 353; „von Ofen“ bei Ehrhardt, S. J., Presbyteriologie des evang. Schlesiens IV, Liegnitz 1789, 421; „Budensis“ bei Koller, Josephus, Historia Episcopatus Quinque-Ecclesiarum V, Posonii et Pestini 1801, 32.

³⁾ s. Anm. 2, Matrikel.

⁴⁾ Schrauf, Karl, Die Matrikel der ungarischen Nation an der Wiener Universität 1453—1630, Wien 1902, nennt ihn S. 164 noch nicht Bakkalar.

⁵⁾ Muczowski, Josephus, Statuta nec non liber promotionum philosophorum ordinis in universitate studiorum Jagellonica ab anno 1402 ad annum 1849, Cracoviae 1849, 152: „Anno domini 1511 . . . pro loco respondit Joannes Cresling de Buda, baccalaureus Vienenensis. Sufficiente testimonio admissus et incorporatus, ante baccalaureos ad quartale sancte Crucis promotos, locum habet.“

⁶⁾ Bauch, Gustav, Valentin von Trozendorf und die Goldberger Schule, Berlin 1921, 76. Schrauf, Karl, Regestrum bursae Hungarorum Cracoviensis (1493—1558), Budapest 1893, 15, 55, 77.

22 Reden großenteils gelangweilt, so daß mancher Zuhörer in sanften Schlaf fiel⁸⁾. Kresling hatte dabei die oratio zur Begrüßung des Fünfkirchener Bischofs Georg Szatmári zu halten⁹⁾. Möglicherweise ist Kresling in jener Zeit schon in Beziehung zu dem späteren Reformator Breslaus, Ambrosius Moibanus, getreten, der 1516 in Wien immatrikuliert wurde¹⁰⁾.

4. Um 1520 herum war Kresling „plebanus sancti Georgii Budensis“¹¹⁾. Bei diesem Gotteshaus muß es sich, obwohl Kresling „plebanus“ genannt wird, um die St. Georgs-Kapelle in der königlichen Burg zu Ofen gehandelt haben¹²⁾. Da er zugleich nirgends als Hofkaplan oder als Hofprediger bezeichnet wird, hat er möglicherweise neben dem Lesen der Messe die Leitung der Knabenschule innegehabt, die für jene Zeit bei der St. Georgs-Kapelle bezeugt ist¹³⁾.

Daß Kresling diesen bevorzugten Platz erlangen konnte, verdankte er außer seiner Herkunft aus Ofen und seiner Magisterwürde sicherlich dem Umstand, daß er 1515 mit seiner oratio im Kreis der Wiener Humanisten öffentlich hervorgetreten war. Wann er die Stelle angetreten hat, ist nicht bekannt; unwahrscheinlich ist es jedenfalls, daß sie ihm nach 1521, nachdem sich die reformatorische Bewegung auch in Ofen kräftig geregt hatte, übertragen wurde. Vermutlich ist Kresling bald nach dem Wiener Kongreß im Herbst 1515 oder im Frühjahr 1516 (durch Bischof Szatmári—?) nach Ofen gekommen¹⁴⁾.

7) Aschbach, Josef Ritter von, Die Wiener Universität und ihre Humanisten im Zeitalter Kaiser Maximilians I. (Geschichte der Wiener Universität II), Wien 1877, 115.

8) Bauch, Gustav, Caspar Ursinus Velius, Budapest 1886, 21.

9) Koller, Historia, 32—36 (Text); Aschbach 115.

10) Schrauf 175.

11) Révész a. a. O.; Ratkoš, Dokumenty a. a. O.; „Joh. Creysling, ofner St. Georger Plebanus“, bei Kachelmann, Johann, Geschichte der ungarischen Bergstädte und ihrer Umgebung III, Schemnitz 1867, 151.

12) Der Platz dieser St. Georgs-Kapelle ist heute nicht mehr mit Sicherheit zu ermitteln, doch dürfte die Kapelle im Nordteil der königlichen Burg gestanden haben, da dieser Teil des Burgplatzes bis heute Szentgyörgy Tér, St. Georgs-Platz, heißt. Die Merian-Stiche von Ofen zeigen Schloß und Stadt von der Westseite und dabei deutlich den Chor einer Kapelle. Ein in der Altstadt Buda geborener kenntnisreicher Studienrat, den ich 1962 dort auf der Straße aus andern Gründen ansprach, wußte soz. auf Anhieb zu berichten, daß die fragliche Kirche im Mittelalter, obwohl sie nur den Rang einer Kapelle hatte, dennoch einen „plebanus“ gehabt habe.

13) Bauch, Trozendorf 71.

14) Georg Szatmári starb am 7. 4. 1524 als Erzbischof von Gran, s. Fraknoi, Wilhelm, Ungarn vor der Schlacht bei Mohács (1524—1526), dt. Übersetzung von J. H. Schwicker, Budapest 1886, 43. 1516 war Kresling 26—28 Jahre alt, kam also auch aus Altersgründen für diesen Platz in Frage.

Udenkbar ist die Annahme Payrs (13), daß Kresling erst Anfang 1525 die Stelle an der St. Georgs-Kapelle erhalten habe, denn damals liefen schon die inquisitorischen Maßnahmen des Erzbischofs von Gran gegen die evangelischen Prediger in den Bergstädten.

5. Unklar ist, wann Kresling sich der reformatorischen Bewegung angeschlossen hat. Vermutlich tat er es im Jahr 1521; denn sein späterer Gefährte an vielen Orten und damaliger Nachbar Konrad Cordatus, Priester an der Ofener St. Marien (vulgo Matthias-) Kirche, hat diesen Schritt spätestens in der 2. Hälfte dieses Jahres getan. Da wir von Cordatus wissen, daß er schon Anfang 1522 als evang. Prediger in Kremnitz und in den benachbarten Bergstädten wirkte, während wir von Kresling erst Anfang 1525 hören, daß er ebendort als nunmehr auch evang. Prediger wirkte¹⁵⁾, dürfen wir vermuten, daß er den Schritt ins reformatorische Lager mit Cordatus gemeinsam getan hat. Gemeinsam wurden danach beide Prediger aufgrund einer Anzeige des altgläubigen Pfarrers von Neusohl in der 2. Hälfte des Mai 1525 zunächst in Ofen und danach in Gran ohne Verfahren eingekerkert; dabei war der Grund ihrer Inhaftierung nicht etwa ihre Berührung mit dem Aufstand der Bergarbeiter in den slowakischen Bergstädten (1525/1526), sondern ihre reformatorische Predigt. Nach 38 Wochen schwerer Haft wurden beide aus unbekanntem Grunde im Februar 1526 frei; Kresling ging angeblich erneut als Pfarrer nach Kremnitz¹⁶⁾.

6. Ungeklärt ist vorerst auch noch die Frage, ob und wann Kresling „b. Lutherum vidit et audivit“, was der spätere Kremnitzer Pfarrer Lud. Lucius behauptet¹⁷⁾. Jedenfalls wurde zwischen 1522 und 1537 kein Kresling in Wittenberg immatrikuliert¹⁸⁾. Kresling könnte jedoch nach der Haftentlassung zusammen mit Cordatus vorübergehend nach Wittenberg und von dort allein nach Schlesien gegangen sein.

Wahrscheinlich noch im Jahre 1526 wurde Kresling Prediger an St. Barbara in Breslau; auf dieser Stelle blieb er bis 1529 bzw. 1530¹⁹⁾.

7. Danach folgte er mit Zustimmung des Breslauer Rates, der sich dabei eine Rückberufung vorbehielt, dem Ruf des Herzog Friedrich II. von Liegnitz auf die Prediger- bzw. Pfarrstelle in Goldberg. Von hier hatte Fabian Eckel, ein Anhänger Caspar Schwenckfelds, 1529 nach nur zwei Predigten unter den Spottrufen der Jugend — „Herr Eckel trägt den Geist im Seckel“ — weichen müssen²⁰⁾. Kresling entfaltete nun als „orthodox lutherischer Stadtpfarrer“

¹⁵⁾ Offen bleibt die Frage, ob Kresling schon 1522, als Cordatus zum ersten Mal dem anti-reformatorischen Druck in Ofen wich und nach Kremnitz ging, oder ob er erst 1524 nach Kremnitz kam (Cordatus ging 1524 zunächst nach Wittenberg und danach Anfang 1525 nach Kremnitz).

¹⁶⁾ Ratkoš, Povstanie 107 f; ders., Dokumenty 30, 71, 101 f; Payr 23; Ipolyi, A., in Századok 8, Budapest 1874, 696 f.

¹⁷⁾ Kachelmann III, 151 Anm. 4.

¹⁸⁾ „Johannes Gresslin de Sinchnig“, immatrikuliert am 6. 10. 1525, kann nicht der damals inhaftierte Joh. Kresling sein, s. Foerstemann, C. E., Album Academiae Vitebergensis, Leipzig 1841, 126.

¹⁹⁾ Ehrhardt IV 421; Bauch, Trozendorf 76: im März 1529 nach Goldberg berufen.

²⁰⁾ Grünwald, Johannes, Predigergeschichte des Kirchenkreises Goldberg, s. I. 1941, 10 f.

in enger Verbindung mit dem Bürgermeister Georg Helmrich d. Ä. und mit Valentin Trozendorf eine gesegnete Tätigkeit; „Rathaus und Kirche lebten in schönster Eintracht“²¹). In diese Zeit um 1530 gehört der Brief, den Phil. Melanchthon dem „venerabili viro D. Joanni (Reslingero), Concionatori Goldbergensi“ schrieb; in ihm beantwortete er gutachtlich die Fragen des „Dominus Georgius“ (sc. Helmricus) nach der Elevation und nach der Zulassung von Täufern zum Hl. Abendmahl²²).

Unter diesen Umständen ist es gut zu verstehen, daß Kresling (vor dem 24. 7. 1530) einen Ruf des Breslauer Rates ablehnte, als Nachfolger des Dr. P. Fontinus Prediger in Breslau-Neustadt und Vorsteher der Hospitäler zum Hl. Geist und St. Bernhard zu werden²³).

8. 1534–1535 soll Kresling Pfarrer in dem 8 km nördlich von Goldberg gelegenen Adelsdorf gewesen sein²⁴). Da ihm vorher und nachher gute und einflußreiche Stellen angeboten wurden, müssen wir damit rechnen, daß Kresling die Pfarre Adelsdorf neben seiner Pfarre in Goldberg inne hatte und möglicherweise durch einen Vikar versorgte.

9. Im Juli (?) 1535 verließ Kresling Goldberg bereits wieder, angeblich wegen des starken Einflusses der Schwenckfelder²⁵), in Wirklichkeit aber, da diese in Goldberg keine nennenswerte Rolle spielten, wegen einer uns unbekanntenen „insuperabilis necessitas“. In einer lateinischen Abschiedsrede, die Trozendorf durch einen Schüler halten ließ, gab dieser dem Bedauern der gesamten, damals so berühmten Schule über das Scheiden des Predigers Ausdruck; zugleich ließ er Johann Kresling dafür danken, daß er ihnen als ein „doctissimus dominus et venerabilis pater“ durch seine Predigten zur Erkenntnis des wahren Evangeliums und zum rechten Brauch der Sakramente verholfen habe²⁶).

Durch die Bemühungen des Landeshauptmann von Jägerndorf, Hans Jordan von Altpatschkau, wurde Kresling als Nachfolger des Johann Tropper, der

²¹) Bauch, Trozendorf 75; „Floruit Helmrico respublica consule, dicit, / Concio Creslingo salva docente fuit“, ib.

²²) Corp. Ref. IV 734; Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der evang. Kirche Schlesiens VI, Breslau 1898, 99.

²³) Zeitschr. des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 29, Breslau 1895, 140, 149.

²⁴) Ehrhardt a. a. O.; Grünwald 4; s. Anm. 27.

²⁵) Bauch, Trozendorf 76; *Scriptorum publice propositorum a gubernatoribus studiorum doctrinae in Academia VVitebergensi* Tom. VII, Wittenberg 1572, 598 (die hier mitgetheilten Äußerungen hat der Wittenberger Rektor am 23. 8. 1568, d. h. mehr als 30 Jahre nach den Ereignissen, getan; da sie auch sonst Irrtümer aufweisen — Kresling soll z. B. von Goldberg nach Schemnitz gegangen sein —, wiegt auch die Behauptung, die Schwenckfelder hätten Kresling zum Abzug von Goldberg gezwungen — „Ecclesiam relinquere suam coactus est“ —, nicht allzuschwer).

²⁶) Bauch, Gustav, Aus dem Hausbuche des Goldberger Lehrers Zacharias Bart, 1529—1612, in: Jahresbericht der Evangelischen Realschule II zu Breslau, 1907, 28 f.

als Pfarrer nach Schemnitz in der Slowakei gegangen war, von Markgraf Georg von Brandenburg, dem Kresling kein Unbekannter mehr war, nach Jägerndorf berufen. Auch diese Gemeinde zollte Kresling für seine Predigten, für seine Gelehrsamkeit und für seinen Lebenswandel ein hohes Lob, obwohl er Jägerndorf schon nach einem Jahr wieder verließ²⁷⁾.

10. Der Grund für diesen neuerlichen Wechsel im Frühjahr oder Sommer 1536 war ein Versprechen, das Kresling früher der Stadt Karpfen (Krupina) im Süden der Slowakei gegeben hatte; daneben mag es auch Heimweh gewesen sein, das ihn nach Ungarn zurückzog. Hier wurde ihm etwa 1539/1540 ein Sohn Johannes geboren, der am 30. 5. 1559 als „Carponensis“ in Wittenberg inskribiert wurde²⁸⁾.

11. In unruhiger Zeit wurde Kresling schließlich am 5. 5. 1541 zum deutschen Pfarrer „auf der Schemnitz“ gewählt²⁹⁾. Obwohl er mit „wöchentlich 4 fl. (Gulden) in münz“ eine ausgezeichnete Besoldung erhielt (Luther bekam vergleichsweise 200 Gulden im Jahr³⁰⁾), trat Kresling diese seine letzte Stelle in der reichen Silberstadt (heute Banská Štiavnica) erst nach der 2. Aufforderung durch den Stadtrat im Sommer 1541 an; denn er war peinlich bemüht, auch nur den Anschein zu vermeiden, als sei er an der Absetzung seines Vorgängers Johann Panicula durch den Rat der Stadt interessiert oder gar mitschuldig gewesen³¹⁾.

Auch in Schemnitz muß Kresling im Segen gewirkt haben, denn noch lange nach seinem Tode zahlte die Stadt seinen Kindern namhafte Stipendien „in ansehung, dass (ihr) Vater, seliger, eine lange Zeit allhier predicant gewesen“ sei (im Bezug auf den Sohn Hans zahlte die Stadt freilich auch mit dem Gedanken, er könne nach Abschluß seiner Studien Prediger in Schemnitz werden)³²⁾. Außer von diesem Sohn Hans hören wir noch von einer Tochter Salome und einem Sohn Timotheus, die beide in Schemnitz geboren sein dürften³³⁾. Timotheus studierte wie sein älterer Bruder in Wittenberg Theologie;

²⁷⁾ Correspondenzblatt II, Breslau 1883, 18, 26 f.; Georg von Brandenburg kannte Kresling mit Sicherheit von Ofen her; nach Jägerndorf kommt Kresling diesen Nachrichten zufolge von Goldberg — also nicht von Adelsdorf!

²⁸⁾ Foerstemann 361.

²⁹⁾ Kachelmann III 159.

³⁰⁾ Breznyik, J., A. Selmecbányai ág. h. év. egyház és lyceum története I, Selmecbánya 1883, 81.

³¹⁾ ib. 80 f.

³²⁾ ib. 82, in der Anmerkung.

³³⁾ 1561, 1563 und 1564 zahlte die Stadt Schemnitz Stipendien an Hans Kresling, 1564 an Salome Kresling und 1567 an Timotheus Kresling, s. Anm. 32. „Timotheus Cresling“ wurde am 25. 6. 1565 als „Schemnicensis“ in Wittenberg immatrikuliert, Alb. Academiae Viteberg. II, hrsg. von O. Hartwig, Leipzig 1894, 88 a.

bei seinem frühen Tod am 22. 8. 1568 zollt ihm der Rektor der Universität ein hohes Lob für seine „probitas animi“ und „uera pietas“, für seine guten „mores“ und für seine „cupiditas discendi“ und „assiduitas studij“³⁴⁾.

Nachdem 1542 der Ungarnfeldzug des Reichsheeres gegen die Türken, der unter dem Oberbefehl des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg geführt wurde, vor Ofen kläglich gescheitert war, erhob sich die Türkengefahr erneut und drohend über dem ganzen südöstlichen Mitteleuropa. Wie in zahlreichen andern Städten ließ auch der Rat von Schemnitz um die damals fast noch offene Stadt die Befestigungen aufführen, die ihr bis heute das Gepräge geben. Gleichzeitig widmete der Breslauer Pfarrer und Reformator Ambrosius Moibanus eine „Epistola consolatoria scripta ad Christianos fratres, qui . . . Turcarum tyrannide affliguntur et opprimuntur“³⁵⁾ dem Stadtpfarrer von Schemnitz, Johann Kresling. Hier in Schemnitz starb Johann Kresling im Jahr 1549³⁶⁾.

Wir Heutigen können nur staunen über die Bereitschaft, dem Evangelium an ständig neuen Plätzen zu dienen, wie sie Johann Kresling (mit vielen Zeitgenossen) an den Tag gelegt hat. Und nur mit einem gewissen Neid können wir auf diese Welt des 16. Jahrhunderts zurückblicken, in der die evangelischen Gemeinden quer durch alle Völker und Nationen untereinander wahrhaft ökumenisch verbunden waren.

Dr. G. Hammann

³⁴⁾ Scriptorum 599.

³⁵⁾ 2. Auflage 1544 in Breslau erschienen.

³⁶⁾ Zoványi, J., Cikkek a „Theologiai lexikon“ részére a magyarországi protestantizmus történetéből, Budapest 1940, 262.